

Ruß (*Ustilago carbo* Tul.) bildet ein schwarzes Pulver in den Aehren und Rispen des Weizens, der Gerste und des Hafers. Dieser sehr schädliche Brand vernichtet die Aehren so vollständig, daß diese ganz von Brande zerstört werden und nur die nackte Spindel übrig bleibt. Da Wind und Regen die Brandmasse schnell verstreuen, so kommt diese Brandart für die Reinigung nicht Frage, sondern ist nur der Vollständigkeit halber aufgeführt.

Zwei Getreidekrankheiten verdienen noch erwähnt zu werden, nämlich der Roggen=Stengelbrand, Roggenstielbrand (*Urocystis occulta* Rabenh.) und der Getreiderost, Grasrost (*Puccinia graminis* Pers.). Wenn auch beide Krankheiten nicht die Körner befallen, so beeinflussen sie doch deren Ausbildung insofern, als sie dieselben entweder gar nicht, oder doch nicht zur völligen Entwicklung gelangen lassen. Diese verkümmerten Körner müssen bei einem rationellen Mahlverfahren gleichfalls entfernt und entweder besonders vermahlen, oder auf andere Weise verwertet werden.

Daß das Getreide vielfach mit Staub behaftet ist, zeigt schon der erste Blick, den man auf ein Getreidekorn thut. Bereits auf dem Felde, sodann beim Ausdreschen, beim Sackem und Aufbewahren, kommt das Getreide vielfach mit Staub in Berührung, der sich an die Haare des Bärtchens, an die Einsenkung des Keimes, in die Längsfurche (Kerbe, Granne) und an alle Rauigkeiten desselben ansetzt. Auch dieser Staub muß entfernt werden, wenn er nicht das Mehl unansehnlich und dunkel machen soll.

Aus dem bisher Erörterten geht hervor, daß die Getreidereinigung für die Zwecke der Müllerei eigentlich in 2 streng gesonderte Theile zerfällt, deren erster die Entfernung der Beimengungen, sowie der kleinen Körner umfaßt und also ein Sortir= oder Ausleseprozess ist, während der zweite Theil sich mit dem Entfernen des dem Korne anhaftenden Staubes oder Schmutzes befaßt, das eigentliche